

# Kaum Missbrauch der Ambulanz

Warendorf (ate). „Bei rund einem Drittel der Patienten, die fußläufig in unsere Notaufnahme kommen, findet eine stationäre Aufnahme statt“, nennt Dr. Tim Kleffner Zahlen. Diese – auch in anderen Notaufnahmen in Kliniken ähnlichen – Zahlen zeigten, wie wichtig eine adäquate und zeitgerechte Diagnostik bei subjektiven Beschwerden von Patientinnen und Patienten sei, betont der Leiter der Notfallambulanz im Josephs-Hospital. „Diese können als Laien die Schwere ihrer Symptome oft nicht deuten.“

Der Chefarzt verdeutlicht, dass die Mediziner „außerdem nicht davon ausgehen, dass die Notaufnahmen in Deutschland in einer relevanten Anzahl von Fällen vorsätzlich missbraucht werden“.

Im Gegenteil. Der Leiter der Notaufnahme im Warendorfer Krankenhaus sieht viel mehr das Problem, dass „für viele Menschen die Struktur und Organisation der Notfallversorgung in unserem Land unüberschaubar und nicht nachvollziehbar ist“. In Situationen, in denen es Menschen schlecht gehe, weil sie beispielsweise unklare starke Schmerzen hätten, werde dann die Notaufnahme aufgesucht, um Hilfe zu bekommen. „Viele Patienten in der Notaufnahme schildern uns, dass sie zum Beispiel an einem Wochenende keine Alternative zu diesem Vorgehen gefunden hätten.“

Dr. Kleffner hat einen anderen Vorschlag: „Wir denken, dass unter anderem auch eine umfassen-

dere Aufklärung über die beiden Stränge der Notfallversorgung hilfreich wäre.“ Er meint die Notaufnahmen der Krankenhäuser und den Notfalldienst der niedergelassenen Ärzte.

Patienten sollen dem Vorschlag von CDU / CSU zufolge bei einem Verstoß gegen die Auflagen 20 Euro bezahlen. Ein sinnvoller Betrag? „Wir können keine Aussage dazu machen, ob ein Betrag von 20 Euro angemessen ist oder nicht“, sagt der Mediziner. Geteilt werde das Bemühen, die Notfallversorgung zu optimieren. Ein höheres Potenzial sieht er dafür aber „in einer Diskussion aller Betroffenen über den Zugang zur Versorgung und eine Erhöhung der Transparenz über das vorhandene System“.